

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 102 (2015)  
**Heft:** 10: Dichte und Nähe =Densité et proximité = Density ans proximity

**Wettbewerbe:** Wettbewerb

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

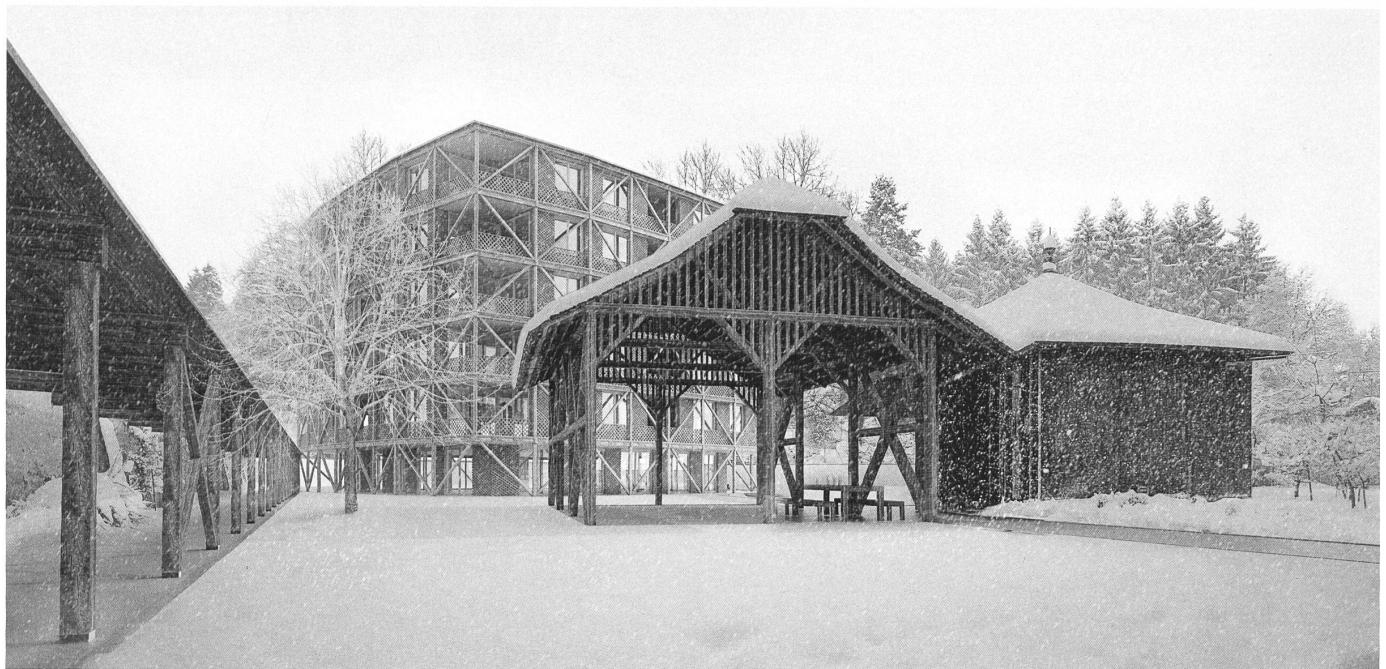
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Der Siegerentwurf von Marques Architekten stellt einen sechsgeschossigen Wohnbau frei in den Klostergarten.

#### Ausloberin

Schweizerische Kapuzinerprovinz Luzern  
Fachjury

Marlis David, Landschaftsarchitektin,  
Solothurn

Guido Hager, Landschaftsarchitekt, Zürich

Eva Keller, Architektin, Herisau

Armando Meletta, Architekt, Luzern

Jürg Rehsteiner, Stadtarchitekt Luzern

Andreas Rüedi, Architekt, Basel

#### Preisträger Neubau

1. Rang: Marques Architekten, Luzern,  
mit Appert Zwahlen Partner, Cham

2. Rang: Carlen Parini Architekten, Luzern  
mit Bischoff Landschaftsarchitektur, Baden

3. Rang: Seiler Linhart Architekten, Luzern  
mit Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich

#### Preisträger Klostergarten

1. Rang: Appert Zwahlen Partner, Cham

2. Rang: Rotzler Krebs Partner, Winterthur

3. Rang: Beglinger + Bryan, Zürich

#### Organisation

Küste, Luzern

## Wohnen im Klostergarten

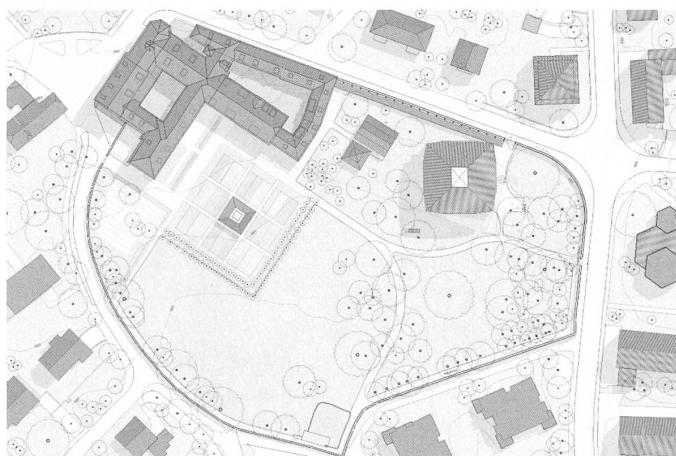
### Studienauftrag Kapuzinerkloster Wesemlin in Luzern

des Kantons Nidwalden befindliche Kloster mittels eines Investorenwettbewerbs nach tragfähigen neuen Nutzungen gesucht. Die Eigentümerin des Klosters Wesemlin, die Schweizerische Kapuzinerprovinz Luzern, hat sich für einen anderen Weg entschieden: Das Kloster und der Klostergarten sollen eine Öffnung erfahren. Ein Angebot für «klosternahes» Wohnen soll ermöglichen, «auf die eine oder andere Art am Leben der Brüder teilzunehmen», so die Ausschreibung.

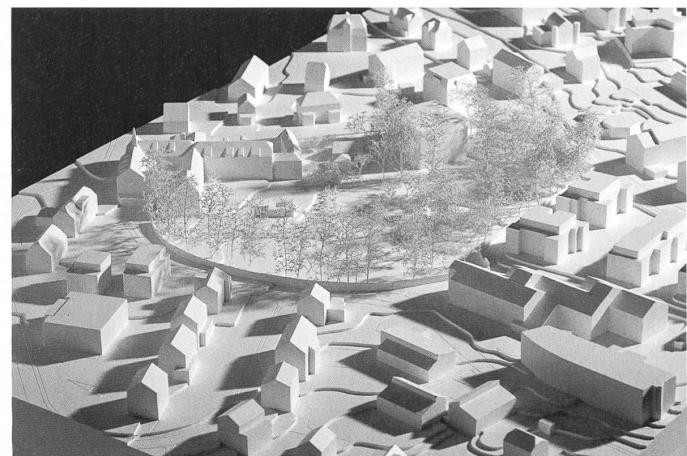
#### Neuausrichtung

Innerhalb des Wesemlinquartiers, einem auf dem Plateau oberhalb des Löwendenkmals liegenden Gartenstadtviertel, bildet die aus dem 16. Jahrhundert stammende Klosteranlage eine Besonderheit. Wie eine Insel liegt das von einer mächtigen Mauer eingefriedete Kloster im Siedlungsgebiet. Einzig die Kapelle und die Klosterpforte markieren einen städtischen Platz, der 1989 vom Architekten Andreas Rigert neu gestaltet wurde und als Orientierungspunkt im aufgelockert bebauten Wohnquartier wirkt. Mit seinem alten Baumbestand trägt der grosse Klostergarten massgeblich zum Charakter des durchgrünten

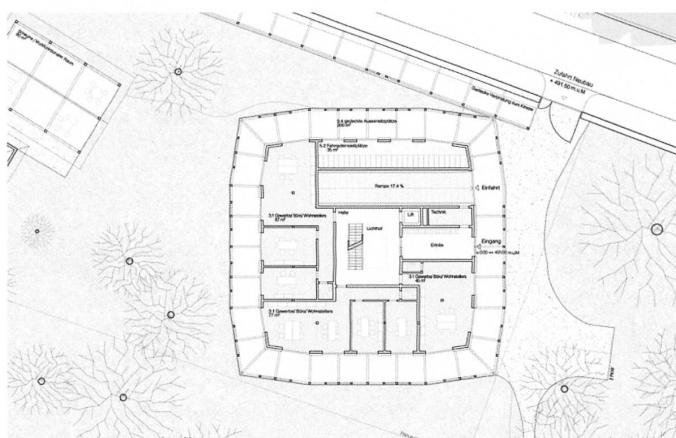
Die Kapuzinerklöster der Schweiz sind mit einem Rückgang ihrer Mitgliederzahlen konfrontiert. Eine räumliche Konzentration drängt sich auf, wollen die Kapuziner als Orden weiterhin bestehen. Im Unterschied zu den in jüngster Zeit verlassenen Anlagen in Altdorf, Solothurn und Stans wird in Luzern das Kapuzinerkloster Wesemlin weiterhin bestehen bleiben. Lebten dort in den 1960er Jahren sechzig Kapuziner, sind es gegenwärtig noch deren zwanzig. Die künftige Nutzung der Klöster in Altdorf und Solothurn ist noch offen; in Stans wurde für das nun im Besitz



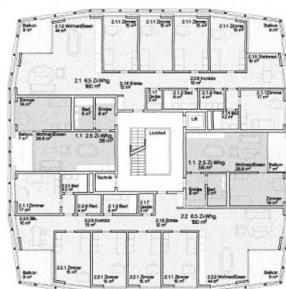
Situationsplan



Abgerückter Ergänzungsbau als Signal des Aufbruchs: 1. Rang Marques Architekten



Erdgeschoss



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

Quartiers bei. Das Kloster ist prägender Bestandteil im Selbstverständnis der lokalen Bevölkerung und seine Bedeutung im Quartier ist fest verankert.

Vor diesem Hintergrund haben die Kapuziner einen Plan entwickelt, der zur schrittweisen Öffnung ihrer Anlage führt. Nebst der vom Kanton Luzern seit 1974 geforderten Erhaltung des Klosters mit Kapelle, Kreuzgang, Garten und Umfassungsmauer sieht das Konzept die Öffnung des Klostergartens für die Bevölkerung und die Ergänzung der Anlage mit einem Neubau vor. Einem Bauplatz im Garten hat die Luzerner Bevölkerung bei einer Zonenplanänderung diskussionslos zugestimmt und damit den Weg für eine Neuausrichtung des Klosters unterstützt. In den vorhandenen Bauten wurden 2015 von den Luzerner Tripol Architekten zehn Woh-

nungen eingebaut, die dem «klosternahen Wohnen» dienen. Für den Klostergarten hat die Firma Steiner Sarnen 2012 eine Vision erarbeitet, dessen Umsetzung zu einem späteren Zeitpunkt vorgesehen ist. Von der Neukonzeption versprechen sich die Betreiber eine betriebswirtschaftliche Sicherung ihres Klosters, indem die ergänzenden Nutzungen eine konstante Rendite abwerfen.

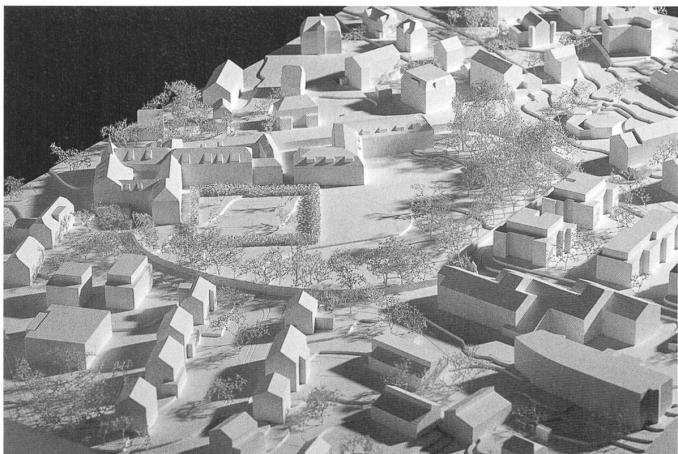
In einem Studienauftrag wurde nun nach Lösungen für die Gestaltung des Klostergartens und des Neubaus gesucht. Die Auslober erhofften sich, dass der Neubau «in Harmonie und Ergänzung zur franziskanisch einfachen Ausrichtung des Klosters und der Lebensweise der Brüder stehen» werde. Diesem Anspruch kamen die eingeladenen Teams mit einer Palette von Lösungsvorschlägen nach, die sich alle dem Gebot der Eingliederung annahmen.

Während die Mehrzahl der acht eingeladenen Teams mit einem Neubau die Entwicklungsgeschichte des Klosters um ein weiteres Kapitel fortsetzen wollten, wählten nur zwei einen anderen Weg. Das Team um den Luzerner Architekten Daniele Marques und die Zuger Landschaftsarchitekten Appert Zwahlen überzeugte die Jury mit dem überraschenden Vorschlag, auf der Ostseite des Klostergartens einen sechsgeossigen Neubau in Holzbauweise zu errichten und den Garten rund um den Neubau aufzuforsten. Der Projektansatz ist im Luzerner Städtebau nicht neu. Ähnliche Lösungsvorschläge wurden von den Architekten Lengacher Emmenegger 2003 mit viergeschossigen Wohnbauten auf dem benachbarten Grundstück oder von Masswerk Architekten 2013 mit fünfgeschossigen Wohntürmen im stadtseitigen Weltsteinpark reali-

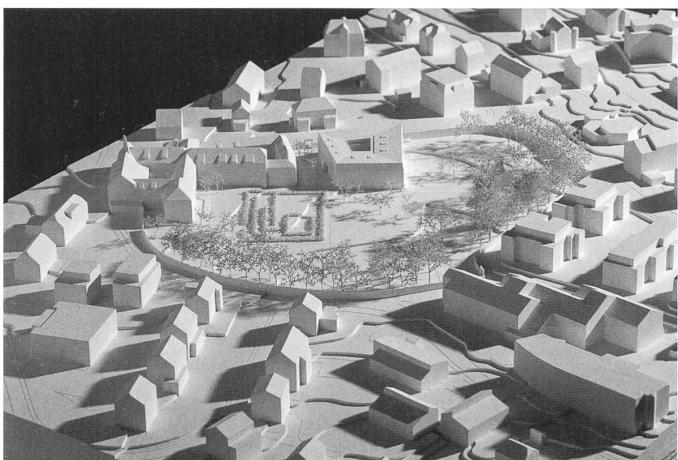
siert. Die guten Erfahrungen mit diesen städtebaulichen Eingriffen haben die Jury offenbar dazu bewogen, jenen Projekten eine Absage zu erteilen, die sich für ein Weiterbauen im Bestand entschieden.

#### Referenz an Kleinbauten

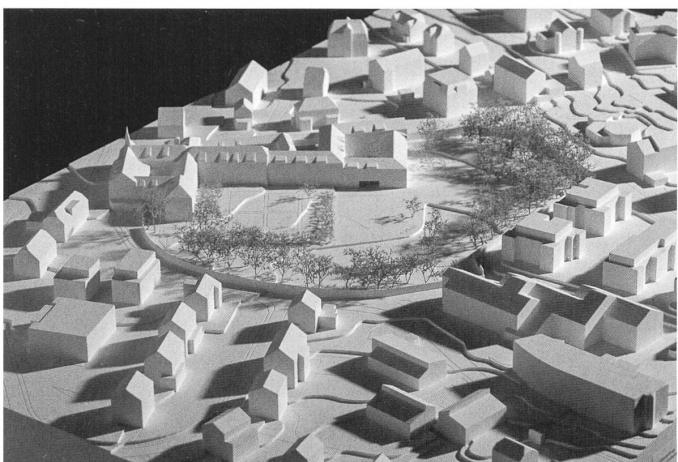
Marques löst den auf einem Quadrat basierenden Neubau aus dem städtebaulichen Korsett der Klosteranlage. Er richtet seinen Neubau nach Süden aus, um für die ringförmig um den Treppenhauskern angeordneten Wohnungen eine gute Belichtung zu bekommen. Die Gebäudecken sind eingekürzt und mit Loggien besetzt, sodass das Volumen kompakt erscheint. Die statische Struktur ist dem Gebäude vorgesetzt, um den Grundriss flexibel zu halten und der Fassade Tiefe zu verleihen. Hier werden die zur Aussteifung benutzten diagonalen



Ein Hof verbindet Kloster und Neubau in Z-Form: 2. Rang von Carlen und Parini.



Freigestellter Viergeschosser in der Fassadenflucht: 3. Rang von Seiler Linhart.



Weiterbauten in der Logik des Bestandes: Ohne Rang Deon Architekten.

Streben zum optischen Bezugs-punkt. Der Neubau hält die bau-rechtlichen Bestimmungen ein, was einer schnellen Umsetzung entge-genkommt. Auch legt das Team einen ökonomischen und energie-tisch optimierten Baukörper vor. Im Vergleich zum Strassenniveau entlang der Klostermauer liegt das Ge-lände beim Bauplatz um einen Meter tiefer, was den Neubau mit seiner respektablen Höhe besser im Quartier verortet. Im Zwischen-raum zum Kloster wird die unterir-dische Tiefgarage gebaut. Die Öko-nomiebauten werden auf dem Gara-gendach wieder errichtet und mit einem gedeckten Verbindungsgang ergänzt, der als Wandelhalle den Neubau mit dem Kloster verbindet.

Für die Jury bleibt im Vorschlag des Gewinners die Kraft der bestehen-den Klosteranlage erhalten. Diese bleibt unangetastet und der Neubau stellt dank seiner Holzbauweise zu den bereits vorhandenen profanen Kleinbauten einen Bezug her. Die Trennung der Klosteranlage in einen zusammenhängend und in einen offen bebauten Bereich wird auch durch das Freiraumprojekt unter-stützt. Dank der Verdichtung des Baumbestands im östlichen Garten-areal rückt der Neubau weiter vom Klostergebäude ab, was die Jury positi-v bewertet. Durch die klare Bau-struktur, die der mehrgeschossige Holzbau verlangt, übernimmt der Neubau an den Fassaden und im In-nenausbau Merkmale der Ökonomie-bauten und trägt dabei den Ansprü-chen der Bauherrschaft Rechnung.

#### Unter dem grossen Dach

In die engere Auswahl der Jury hatte es auch das Team der jungen Architekten Maurizio Carlen und Domenico Parini und den Badener Landschaftsarchitekten Bischoff Landschaftsarchitektur geschafft. Ihr Projekt wurde mit dem 2. Preis aus-gezeichnet. Mit einem z-förmigen Gebäu-dekörper, der sich parallel zur nordseitigen Umfassungsmauer aus-richtet, lassen die Architekten an der Nahtstelle zum Kloster einen Hof entstehen, der die beiden Einheiten verbindet. Wie beim Siegerprojekt genügt auch hier eine einzige Öff-nung in der Umfassungsmauer, um den Neubau zu erschliessen. Garten-seitig nimmt der Neubau die Gebäu-deflucht sowie die Trauf- und First-höhe der Klosterbauten auf, ohne die Anlage zu berühren. Die Archi-

tekten schliessen den dreigeschossi-gen Baukörper mit einem Mansard-dach ab und erhalten so im Dachge-schoss genügend Fläche für ein viertes Wohngeschoss. Den Archi-tekten gelingt ein Entwurf, der innerhalb der engen Vorgaben ein Weiterbauen in zeitgenössischer Archi-tektur ermöglicht.

Die Jury attestiert dem Projekt eine hohe Quartierverträglichkeit und würdigt den haushälterischen Umgang mit den Flächen des Klos-tergartens, wenn auch dessen Gestal-tung als unbefriedigend beurteilt wird. Den Verfassern gelingt es, einen harmonischen Bezug zur Kloster-anlage aufzubauen und dem Wunsch des Auslobers nach einer Öffnung des klösterlichen Lebensraums zu ent-sprechen. Die Jury lobt die klare Aus-richtung der Wohnungen nach Süden und Westen. Bei der Ausge-staltung der Dachform wird hinge-gen die klare Linienführung vermisst, die den Entwurf eigentlich kenn-zeichnet. Die unterschiedlichen Nei-gungen erzeugen im Innern eine Un-ruhe, die sich insbesondere in den beiden Eckwohnungen und im Ge-bäudeknick negativ auf die Qualität der Zimmer auswirkt.

#### Entgegen den Zielen

Das Resultat des Studienauf-trags gründet in der Annahme, dass für ein bedeutendes Baudenkmal der Verzicht auf ein Weiterbauen im Be-stand die optimale Lösung sei. Der Zuspruch der Jury für einen solitä-ren Baukörper im Klostergarten setzt der Klosternutzung ein Ende. Das bauliche Erbe der Kapuziner soll deshalb so bewahrt werden, wie es hinterlassen wurde. Diese Grund-haltung widerspricht den Zielen der Eigentümerin, die eine Öffnung anstrebt, um den Klosterbetrieb auf-rechtzuerhalten. Gerade beim noch immer von den Kapuzinern bewirt-schafteten Kloster Wesemlin läge deshalb ein Weiterbauen am Bestand auf der Hand. Überzeugende Vor-schläge sind aus dem Studienaufrag hervorgegangen. Die städtebaulichen und denkmalpflegerischen Vor-züge des siegreichen Projekts sind bekannt; im Umgang mit dem Baudenkmal wird kein Neuland be-treten. Hingegen stellt der sechsge-schossige Neubau im Klostergarten die Quartierbebauung vor eine neue Herausforderung, die sich nicht mit einer dichten Baumpflanzung um-gehen lässt. — *Gerold Kunz*